

Fern von der Heimat arbeiten: Der Kulturschock lässt sich vermeiden

Wie Manager mit fremden Welten klarkommen

Von Rosa Eder-Kornfeld

■ Expatriates über die Herausforderungen, die ein beruflicher Standortwechsel bringt.

Wien. „Ich habe mich hier sofort wohlgefühlt“, sagt Roel Huisman über seinen Arbeitsplatz in Wien. Der Niederländer wurde im November 2010 Vorstandschef der Direktbank ING DiBa Österreich mit Sitz in Wien und übersiedelte dafür an die schöne blaue Donau. Nicht nur die guten Geschäftszahlen von Österreichs größter Direktbank entzückten ihn - auch das Betriebsklima stimmt.

Huisman: „Wir sind ein moderner Arbeitgeber mit einem offenen und angenehmen Arbeitsklima.“ Roel Huisman betrachtet sich aber auch selbst grundsätzlich als weltoffenen Menschen und hatte daher keine Probleme mit der Eingewöhnung. Einzig die ersten beiden Monate, als er noch ohne Familie in einem unmöblierten Haus wohnte, waren ungewohnt. Jetzt sind er und seine Familie voll integriert und fühlen sich gut aufgenommen.



Multikulturell zusammengesetzte Teams: eine große Chance für alle Beteiligten. Foto: fotolia

Wietasch weiß: Im Ausland kommt der Kulturschock so sicher wie das Amen im Gebet. „Die Anfangseuphorie schlägt nach kurzer Zeit regelmäßig um in Katzenjammer“, schreibt sie. Wer meint, sich mit Auslandsknigges optimal vorbereiten zu können, irrt, denn: „Das menschliche Verhalten gleicht einem Eisberg. Nur die Spitze ist sichtbar, das Verhalten jedoch wird bestimmt durch Prägungen, die sich dem Augenschein entziehen.“ Es treiben also bildlich gesprochen Eisberge aufeinander zu, wenn Menschen verschiedener Kulturen miteinander arbeiten. Das, was eigentlich wichtig ist, spielt sich unter der Wasseroberfläche ab.

Doch wie können sich Manager so vorbereiten, dass sie der Kulturschock nicht allzu hart erwischt? Es gibt einiges, was man

tun kann, so Wietasch: Sich über Kultur, Geschichte und politische Verhältnisse informieren, sich Grundwissen über gesetzliche Bedingungen (etwa über das Arbeitsrecht) aneignen und zumindest rudimentäre Kenntnisse der Sprache des Landes, in dem man künftig lebt und arbeitet, erwerben. Viel lernen können Manager auch von ehemaligen Expatriates, die das Einsatzland kennen, und von den neuen Kollegen.

Auch auf die richtige Einstellung kommt es an. „Seien Sie in der ersten Zeit nicht zu streng mit sich“, rät sie. Einige Tage Heimaturlaub schaden nicht, wenn einem alles über den Kopf wächst.

Versicherungsexperte Manfred Fuchsthaler erinnert sich gern an seinen Auslandseinsatz in Slowenien. Fünf Jahre lang - von 2004 bis 2009 - war er gemeinsam mit

einem slowenischen Kollegen Geschäftsführer der Zweigniederlassung der Wiener Städtischen Versicherung in Laibach. Der Kontakt besteht immer noch, obwohl Fuchsthaler mittlerweile in der Landesdirektion Oberösterreich der „Städtischen“ arbeitet.

„Einmal jährlich organisieren mein Kollege und mein Nachfolger ein gemeinsames Treffen. Zuletzt fand es an einem schönen Herbsttag am wunderschönen See von Bled statt. Wir reden dann vom Gestern, dem Jetzt und was vielleicht morgen sein kann“, erzählt Fuchsthaler. Er freue sich schon auf das nächste Wiedersehen. ■

Barbara Wietasch: Global Management: ein Tanz mit Eisbergen. Linde Verlag 2012.

KARRIERE
&
MANAGEMENT

Nicht immer kommen Manager mit fremden Welten so gut klar. Wie der Auslandsaufenthalt gelingen kann, zeigt die international erfahrene Managerin und Beraterin Barbara Wietasch in ihrem neuen Buch „Global Management: ein Tanz mit den Eisbergen“.